Ferdinando Frega – Nando the Scribe

GENNARO HOT DOG



Gillettenarrative.com

GILLETTE UND GENNARO HOT DOG

GILLETTE TRAILER 18 — NANDO DER SCHREIBER

Immer noch ein Dollar.

Ich stieg aus dem Bus und machte mich zu Fuß auf den Weg zu der Adresse, an der ich wohnen sollte.

Mein amerikanischer Akzent klang falsch aus einem italienischen Mund.

Ich schwitzte.

Ich fühlte mich schmutzig.

Manhattan am frühen Morgen sagt die Wahrheit.

Die Müllwagen waren noch nicht durchgefahren.

Die Straßen trugen noch den Geruch der vergangenen Nacht.

Für die meisten Menschen wäre dieser Geruch ekelhaft.

Für mich roch es nach Zuhause.

Ich hatte 61 Jahre gebraucht, um dorthin zu kommen.

Schuld ist der Storch im Dienst von FedEx, der sich bei der Zustellung vertat und mich in Süditalien abwarf. Falscher Bestimmungsort.

Jetzt holte mein Körper endlich meinen Geist ein.

New York City hatte schweigend auf mich gewartet.

Dann sah ich ihn.

Einen Hotdog-Wagen.

Und augenblicklich wusste ich: Ich war zu Hause.

Ich ging näher heran. Der Besitzer war alt. Italiener. Aus Neapel. Perfekt.

Er begann sofort mit seiner Vorstellung.

„Ich bin müde.“

„Ich bin alt.“

„Ich hab kein Geld.“

„Ich hab zu viele Kinder.“

„Ich will dieses Geschäft verkaufen.“

Ich unterbrach ihn. „Wie viel für den Wagen?“

Er starrte mich an. „Bevor wir über Geld reden … sag mir, wer zum Teufel du bist.“

Na gut. Wir gingen einen Kaffee trinken. Dann zum Mittagessen. Dann redeten wir weiter. Stunden vergingen, aber er sah kein einziges Mal auf die Uhr.

Irgendwann lächelte ich und sagte: „In Amerika heißt es immer, Zeit ist Geld.“

Er lachte. „Nein.“ Dann sah er mir direkt in die Augen. „Nach der Zeit … ist Herz Geld.“

Wir lächelten beide. Aber ich wusste sofort, dass es kein Scherz war.

Am nächsten Morgen trafen wir uns in der City Hall. Er kam mit seiner Frau. Dann seine Tochter. Dann seine Schwester. Dann seine Schwägerin. Da fühlte es sich schon weniger wie ein Geschäftsabschluss an und mehr, als würde ich in die Familie einheiraten.

Ich hatte noch immer keine Ahnung, was er für den Wagen wollte. Ich hatte 35.000 Dollar in bar bereitgelegt. Ich hoffte, es würde reichen.

Alles war unterschrieben. Erledigt.

Dann sah er mich an und sagte: „Wie viel Geld hast du?“

Ich antwortete so, wie kluge Leute auf gefährliche Fragen antworten: „Ich weiß es nicht. Ich habe es nicht gezählt. Sag mir einfach, was ich dir schulde.“

Er lächelte. „Einen Dollar.“

Stille. Niemand rührte sich. Niemand sprach.

Dann sagte er: „Willkommen in Amerika.“

An jenem Tag lernte ich etwas, das die meisten Menschen nie begreifen.

Manche Männer verkaufen Geschäfte. Andere übergeben ein Vermächtnis.

Das erste Jahr lang verkaufte ich jeden Hotdog für einen Dollar.

Aus Respekt. Aus Erinnerung.

Denn manche Männer kann man nicht kaufen. Man kann sie nur ehren.

Nando